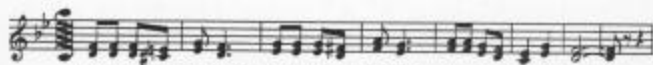


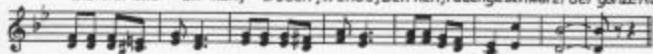
# Die alte Schmiede

Musik: Franz Watz  
Text: Markus Brucker

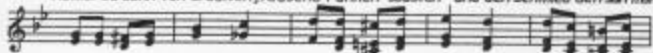
Gesang



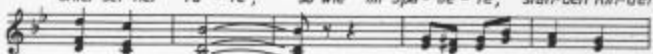
Pferde zum Be-schlagen, Eisen für den Wa-gen, das war seine kleine Welt.  
Dunkel alle Ek-ken, Boden, Wände, Dek-ken, rauchgeschwärzt der ganze Raum.



Dinge neu zu machen, kunstvoll schöne Sachen, was ein Leben lang gut hält.  
Kamst du dann von draußen, tausend Funken sausten und den Schmied den sah man kaum.



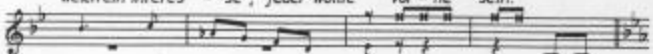
In der Glut der weis-sen, hielt er sei-re Ei-sen, nahm den Hammer  
Unter sei-ner Tü-re, so wie im Spa-lie-re, stan-den Kin-der



schnell zur Hand. Schlag für Schlag die heis-sen  
groß und klein. Blas-balg, Am-boß, Es-se,



Ei-sen zu ver-schweis-sen bis ein neues Werk ent-stand.  
welch ein Interes-se, jeder wollte vor-ne sein.



Aus der



al-ten Schmiede hör-te man, von früh bis spät den Klang. Wie ein



Lied er-tön-te es im Dorf, wenn der Amboß seine Weise sang.

15



Der



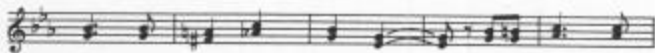
Am-boß ist nun still das Schmie-de-feu-er



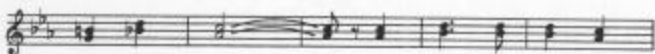
aus. Der alte Schmied wohnt nicht mehr dort



es steht al-lein sein klei-nes Haus. Die



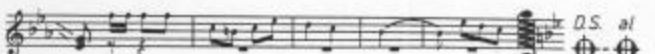
Tü-ren sind ver-schlos-sen, nur ein La-den



dröh't im Wind. Man spürt es viel zu



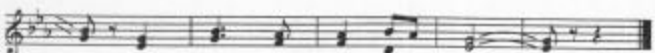
spät wie schnell die Zeit ver-geht.



D.S. al



ja, man spürt es viel zu spät,



wie schnell die Zeit ver-geht.